

## LESUNG

# Auch Drachen bringen Glück

Von Dirk Risse, 03.07.08, 11:04h, Köln

**Märchenerzählerin Kathrin Sonza-Reorda war im Rosengarten zu Gast. Das Publikum lauschte gebannt im Fort X den Erzählungen aus aller Welt.**

INNENSTADT - Der Trick mit der blauen Blume war ziemlich clever. Eigentlich. Um sich die lästigen Bewerber vom Hals zu halten, bestimmte die Prinzessin, dass nur der Jüngling sie heiraten dürfe, der ihr eine blaue Rose überreichte. Blaue Rosen waren freilich im ganzen Reich nicht zu finden. So zogen sie aus, die Prinzen, die Kaufleute und Staatsmänner und suchten vergeblich nach dem seltenen Gewächs. Dumm nur, dass sich die Prinzessin schließlich in einen Straßensänger verliebt, der ihr nun ebenfalls die edle Blume besorgen muss. Anordnung ist eben Anordnung, gerade im Märchen.

Das chinesische „Märchen von der blauen Rose“ war eine von rund einem Dutzend Geschichten, die Märchenerzählerin Kathrin Sonza-Reorda vortrug. Der Ort für die stimmungsvollen Texte war gut gewählt: Im Rosengarten des historischen Forts X am Neusser Wall lauschte das Publikum einem Rosengedicht von Martin Schindler, der Erzählung von dem Tier, das seine Geliebte verliert und unter einem Kohlfeld stirbt, um dann doch noch erlöst zu werden. Und der Geschichte über den Dichter Rainer Maria Rilke, der eine Bettlerin traf und ihr kein Geld, sondern eine Rose gab. „Man muss ihr was fürs Herz geben, nicht für die Hand“, sagte Rilke.

Seit 2004 trägt die gelernte Sozialpädagogin Sonza-Reorda Märchen frei vor. Gelernt hat sie das Erzählen auf der Märchenakademie Vlotho, einer professionellen Märchenschule in Westfalen. Seitdem hat sie orientalische und japanische Geschichten erzählt und natürlich auch die Volksmärchen der Brüder Grimm. In der Kölner Altstadt, auf Schloss Burg an der Wupper, auf Mittelaltermärkten und Stadtführungen. Am liebsten erinnert sich Sonza-Reorda aber an eine ganze kleine Aufführung - mitten im Wald. Da war sie von einer Schule während eines Projekttages engagiert worden und sollte die Mädchen und Jungen mit ihren Märchen überraschen. „Die Kinder wussten gar nichts von meinem Auftritt und bekamen ganz große Augen“, erinnert sich Sonza-Reorda. „Das war sehr süß.“

Mit Märchen kann man gedanklich fliegen, sagt Sonza-Reorda. Man kann eintauchen in andere Kontinente und Epochen, in die Weisheiten der Menschen, die über Generationen gesammelt wurden. Manche Bilder seien in allen Kulturen ähnlich, manche ganz anders. Der Drache etwa stehe in Europa oft für Gefahr und Bedrohung, in Japan bringe er stattdessen Glück. „Märchen“, sagt Sonza-Reorda. „sind ein Spiegel des Lebens.“ Heftig und grausam seien die Geschichten, manchmal bis zum Tod. Aber dann versöhne fast immer ein optimistisches Ende. „Nach der Schlacht geht es weiter“, laute die Botschaft.

Auch die Geschichte von der blauen Rose findet schließlich ein gutes Ende. Als der Straßensänger sucht und sucht und keine blaue Rose finden kann, bringt er der Prinzessin schließlich eine schneeweiße Blume. „Eine blaue Rose“, sagt das verliebte Mädchen. Der König ist verdutzt, aber ordnet dann an, dass fortan alle weißen Rosen als blau zu gelten haben.